

„nicht wehthos. Wenn Sie mir nicht Genugthuung geben wollen, werde ich sie mir nehmen, oder Sie müßten jede kahle Sticheley doppelt von mir zurück bekommen, und es ruhig ertragen wollen.“

Der Oberste ward lauter, Säugling auch. Das Fräulein saß ruhig, und wiegte sich mit dem Gedanken, auszusprengen, daß um ihretwillen ein Zweykampf geschehen wäre. Die Gräfinn kam, nachdem sie die Kranke bis in das für sie bereitete Zimmer begleitet hatte, zurück, forschte nach der Ursach des Streits, gab dem Obersten Unrecht, und vereinigte beide um so viel leichter, weil der Oberste eben kein Liebhaber vom Halsbrechen war, und sich wirklich eingebildet hatte, der sanfte Säugling sey ein bloßes Jungferngesicht, und werde alles, was es auch sey, ohne Antwort einstecken.

Unterdessen gieng Mariane im Garten herum, um sich zu fassen, weil sie die Gräfinn mit Erzählung des ihr unangenehmen Vorfalles nicht kränken wollte, zumal da sie glaubte, daß die Ehrenkolbische Familie nächstens abreisen würde. Rambold begegnete ihr, der, voll von seinem Projekte, im Garten herumirrte. Sie gab ihm den Arm, weil sie durch seine Unterhaltung ihre Gedanken am geschwindesten zu zerstreuen hoffte. Rambold schwatzte, wie schon ge-